



Kindertageseinrichtung Im Nebelloch

Im Nebelloch 20
71034 Böblingen

Impressum

Stadt Böblingen Amt für Soziales
Abteilung Kindertagesbetreuung
Neues Rathaus, Marktplatz 16, 71032 Böblingen
Anika Lienhardt, Abteilungsleiterin
Gestaltung: gisidesign, Böblingen
Stand: September 2019 (Auflage 100)



INHALTSVERZEICHNIS

1. Wir stellen uns vor

- 1.1. Das Haus
- 1.2. Die Mitarbeiter
- 1.3. Die Räume

2. Pädagogisches Konzept

- 2.1. Ethischer Code
- 2.2. Pädagogische Strategien
- 2.3. Portfolio
- 2.4. Eingewöhnung
- 2.5. Sprache

3. Tagesablauf

- 3.1. Bildungsbereiche
- 3.2. Gruppenstruktur
- 3.3. Tagesablauf
- 3.4. Essen
- 3.5. Erziehungspartnerschaft
- 3.6. Partizipation
- 3.7. Geschlechtersensible Erziehung
- 3.8. Rituale
- 3.9. Interkulturelle Erziehung

4. Kooperation mit anderen Institutionen

5. Kooperation mit der Grundschule

6. Inklusion und Integration

7. Gesetzlicher Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII

8. Qualitätsmanagement

9. Verbesserungsmanagement

Quellenangaben



1. WIR STELLEN UNS VOR:

„KINDER SIND KEINE FÄSSER, DIE GEFÜLLT, SONDERN FEUER, DIE ENTZÜNDET WERDEN WOLLEN.“

RABELAIS 1490

1.1. Das Haus

Unsere Einrichtung wurde 1991 auf der Diezenhalde in Böblingen eröffnet.

In diesem Stadtteil leben viele junge Familien mit Kindern, hier gibt es 2 Grundschulen (Eduard-Mörke-GS und die Erich-Kästner-GS), ebenfalls befinden sich hier eine Außenstelle der Stadtbibliothek und verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, die sich gut fußläufig erreichen lassen. Die Diezenhalde ist gut an den ÖPNV angebunden.

Unsere Kindertageseinrichtung liegt nah an einem Park mit unterschiedlichen Spielplätzen und in kurzer Entfernung zum Stadtwald.



Öffnungszeiten:
Montag-Freitag

7.30-12.30h (Halbtags)
7.30-14.30h (VÖ7 & ME)
8.00-14.00h (VÖ6 & ME)

(ME= Mittagessen)

10 Plätze für Kinder von 1-3Jahren (U3)
50 Plätze für Kinder von 3-6 Jahren (Ü3)

Anschrift:
Im Nebelloch 20
71034 Böblingen
Tel.: 07031 289163
Email: ImNebelloch@boeblingen.de

Träger: Stadt Böblingen
Abteilung Kindertagesbetreuung
Marktplatz 16
71032 Böblingen
Homepage: www.boeblingen.de



1.2. Die Mitarbeiter

In unserer Kindertageseinrichtung arbeiten pädagogische Fachkräfte in Voll- und Teilzeit, eine Sprachbildungskraft für alltagsintegrierte Sprachförderung, zwei PIA- Auszubildende, zwei Küchenkräfte und mehrere Ehrenamtliche als Lese- Sport- und SpielpatInnen. Auch PraktikantInnen anderer sozialpädagogischer Berufe und FSJ-ler sind bei uns immer willkommen.

1.3. Räume

Unser Haus wurde 1991 als Stammgruppenhaus mit Nebenräumen geplant und erbaut. So finden sich auch heute noch 2 Gruppenräume, mit zweiter Ebene und je einem Nebenraum im Ü3 Bereich, während der U3-Bereich im unteren Teil des Hauses liegt. Unser helles, großzügiges Haus lädt die Kinder dazu ein, sich zu bewegen und andere Räume zu erforschen.



Die ebenfalls große Außenanlage mit alten Bäumen, einer Rutsche und anderen Spielgeräten wird als Bildungsbereich genutzt. Täglich gehen die Kinder raus, spielen im Sand, bewegen sich, bearbeiten die Kinder-Baustelle oder beschäftigen sich im Garten oder mit diversen Kinderfahrzeugen.

2. PÄDAGOGISCHES KONZEPT

„Kindergärten und Kinderkrippen haben neben den Aufgaben der Erziehung und Betreuung auch einen Bildungsauftrag, der sich an den spezifischen, altersstrukturell bedingten Bedürfnissen der Kinder orientiert ... Die Bildungsarbeit in Kindergärten ist eine zentrale Aufgabe. (Orientierungsplan Ba/Wü, S. 18)

Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und Kindertageseinrichtungen ist die verbindliche Grundlage des pädagogischen Handelns in unserer Einrichtung.

Zur Umsetzung des Orientierungsplanes dienen verschiedene Handlungskonzepte. Die Einrichtungen der Stadt Böblingen setzen den Orientierungsplan mittels einer der folgenden Handlungskonzepte um: *Infans*, *Early Excellence-Ansatz*, *Bildungs- und Lerngeschichten*.



Unser Team hat sich im Jahr 2018 auf den Weg gemacht, künftig nach dem Early Excellence-Ansatz (EEC) zu arbeiten, dieser Entwicklungsprozess wird uns noch einige Zeit begleiten.

Early Excellence geht davon aus, dass jedes Kind, jeder Mensch exzellent ist und sich seinen Fähigkeiten entsprechend entwickeln kann.

Im Mittelpunkt steht eine konsequent positive Grundhaltung Kindern, Eltern und MitarbeiterInnen gegenüber.

Dieser frühpädagogische Ansatz steht auf drei Säulen:

- Jedes Kind ist exzellent. Es wird individuell gefördert. Es erfolgt eine konsequente Entwicklungs- und Bildungsbegleitung.
- Eltern sind die ExpertInnen ihrer Kinder. Es besteht eine enge Zusammenarbeit zwischen KiTa und Familien. Die Eltern werden in die Bildungsprozesse ihres Kindes einbezogen.
- Die KiTa öffnet sich für ihren Sozialraum; Kindertageseinrichtungen, die nach dem Early-Excellence-Ansatz arbeiten, sind Orte des gemeinsamen Erlebens und Miteinanders für Eltern untereinander und ermöglichen unterstützende Angebote für Familien.

2.1. Ethischer Code

Der Ansatz basiert auf dem sogenannten **Ethischen Code**. Der ethische Code beschreibt die Haltung der pädagogischen Fachkräfte.

Wir haben zu allen Beteiligten eine positive Grundhaltung.

Informationen sind für alle verständlich und stehen zur Verfügung.

Wir legen Wert darauf, dass Informationen für alle verständlich herausgegeben werden.

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach den Wünschen und Bedürfnissen von Kindern und deren Familien.

Wir möchten eine gemeinsame Sprache zwischen Eltern und Fachkräften entwickeln.

Eine Vertrauensbasis, sowie eine wertschätzende Erziehungspartnerschaft mit den Familien unserer Einrichtung, sind die Grundvoraussetzung unserer pädagogischen Arbeit.

2.2. Pädagogische Strategien

Jedes Kind ist willkommen und soll sich bei uns geborgen fühlen.

Wir begleiten die Kinder auf dem Weg zur Eigenständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und auch zur Gemeinschaftsfähigkeit.

Die Grundhaltung der pädagogischen Arbeit im EEC, die die pädagogischen Fachkräfte kennen und sich langfristig damit identifizieren sollen, werden durch die acht pädagogischen Strategien von Whalley und Arnold beschrieben:

- **Warten und Beobachten in respektvoller Distanz (sanfte Intervention)**

Durch eine sanfte Intervention wird das kindliche Erfahrungslernen erweitert. Die pädagogischen Fachkräfte lassen das Kind gewähren, bevor sie sanft intervenieren. Das Kind darf seinen Tagesablauf mitbestimmen, es bekommt dafür genügend Zeit.

- **An frühere Erfahrungen und Erlebnisse des Kindes anknüpfen**

Eltern sind die Experten ihrer Kinder. Sie verstehen ihr Kind. Die pädagogische Fachkraft muss sich das Umfeld der Kinder erst erarbeiten. So kann sie herausfinden, was das Kind



gerade lernen möchte. Dies geschieht durch Gespräche mit den Eltern, Kindern und auch durch Hausbesuche, die wir den Eltern anbieten.

- **Zuwendung durch physische Nähe und Mimik**

Durch Zuwendung und Nähe gibt die pädagogische Fachkraft dem Kind Sicherheit und zeigt Interesse an seinem Tun. Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind wichtig für eine gesunde Entwicklung. Das Kind wird im Spiel verbal und nonverbal begleitet, so erfährt es Verbundenheit. Das Kind erlebt, dass der Erwachsene ihm auf Augenhöhe begegnet und auf seine Bedürfnisse eingeht.

- **Das Kind ermutigen, zu wählen und selbst zu entscheiden**

Das Kind erschließt sich seine Welt aktiv, mit allen Sinnen und vor allem in Bewegung. Das Kind wird ermutigt, neue Dinge auszuprobieren. Es bekommt Hilfestellung, wenn sie benötigt wird.

- **Das Kind unterstützen, angemessene Risiken einzugehen**

Auswählen und Entscheidungen treffen sind wichtige Lernprozesse, um selbstständig und selbstsicher zu werden, deshalb bekommt das Kind oft die Möglichkeit im pädagogischen Alltag mitzubestimmen.

- **Das Kind ermutigen, etwas zu tun, was dem Erwachsenen im Ablauf selbst unklar ist**

Kindliches Handeln und Experimentieren ist für den Erwachsenen nicht immer verständlich. Kinder erschließen sich ihre Umwelt durch Experimentieren und Ausprobieren, sie durchlaufen dabei wichtige Lernprozesse.

- **Wissen, dass die Haltung/Einstellung des Erwachsenen das Kind beeinflussen**

Der pädagogischen Arbeit liegt immer eine positive Haltung gegenüber dem Kind und den Eltern zugrunde. Kindliches Lernen wird beeinflusst von seiner Umgebung und seinen Bezugspersonen. Das Kind soll die Möglichkeit haben, seine eigenen Erfahrungen sammeln zu können

- **Der Erwachsene zeigt, dass er und das Kind im Lernen Partner sind**

Der Erwachsene begegnet dem Kind auf Augenhöhe und macht sich gemeinsam mit ihm auf den Weg, neue Dinge auszuprobieren und zu lernen. Die Interessen und Bedürfnisse des Kindes werden ernst genommen und nach Möglichkeit ausgelebt. Der Erwachsene ist neugierig auf die Erkundungen des Kindes und lässt sich für seine Ideen begeistern.

2.3. Portfolio

Bei uns hat jedes Kind ein eigenes Portfolio (Bildungs- und Entwicklungstagebuch), das bei Eintritt in die Kindertageseinrichtung angelegt wird und dem Kind gehört.

Dieses Portfolio dokumentiert die individuellen Lern- und Entwicklungswege des Kindes. Es dient zur Anregung eines Dialoges zwischen Kind und Erwachsenen. Das Kind und die pädagogische Fachkraft beschäftigen sich regelmäßig gemeinsam mit dem Portfolio, so erfahren die Kinder Wertschätzung und das Interesse des Erwachsenen.

Persönliche Themen und wichtige Lernerfahrungen des Kindes werden mit Fotos, Bildern und Geschichten dokumentiert.



Das Portfolio gehört dem Kind und ist für das Kind und seine Eltern jederzeit einsehbar und wird bei den Elterngesprächen mit einbezogen, am Ende der Kita-Zeit nimmt es die Familie mit.

2.4. Eingewöhnung

Im Aufnahmegespräch besprechen die BezugserzieherIn und die Eltern gemeinsam die konkrete Eingewöhnung des Kindes.

Wenn der Wechsel aus unserem U3-Bereich in den Ü3-Bereich ansteht, nimmt die neue GruppenerzieherIn am Abschlussgespräch mit den Eltern von U3 teil, so entsteht ein Vertrauensverhältnis und wichtige Informationen können ausgetauscht werden.

In der sensiblen Phase der Eingewöhnung begleitet die BezugserzieherIn das Kind, damit es die fremden Kinder, die neue Umgebung und die neuen Bezugspersonen entspannt kennenlernen kann.

Die Fachkraft unterstützt diesen Prozess helfend; damit sich das Kind und die Eltern gut lösen können. Wir legen bei der Eingewöhnung Wert auf eine Verabschiedung durch die Eltern bzw. Bezugspersonen und arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Dies bedeutet für uns:

Wir setzen auf das Konzept einer sanften Eingewöhnung.

Dabei spielt die Unterstützung und Begleitung von bekannten und vertrauten Bezugspersonen, vor allem in der ersten Zeit, eine sehr wichtige Rolle. Für die Kinder bedeutet der Übergang in die Lebenswelt Kindertageseinrichtung das Ablösen von einer vertrauten Bezugsperson und ein Einlassen auf fremde Personen, einer neuen Umgebung und eines neuen Tagesablaufs.

In der Regel dauert die von einer vertrauten Bezugsperson des Kindes begleitete Eingewöhnungszeit bis zu vier Wochen.

Für eine gelingende Eingewöhnung bleibt das Kind in Begleitung der vertrauten Bezugsperson erst ein bis zwei Stunden (unter 3-jährige Kinder), bei älteren Kindern nach Einschätzung der pädagogischen Fachkraft auch mehrere Stunden, möglichst immer zur gleichen Zeit bis zum ersten Trennungsversuch in der Kindertageseinrichtung.

Im Verlauf der Eingewöhnung erhöht sich die Betreuungszeit und wird individuell auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt.

Die Aufgabe der BezugserzieherIn ist es, eine vertrauensvolle Beziehung zu dem Kind aufzubauen, um ihm Halt, Sicherheit und Orientierung zu geben. Wenn sich zwischen dem Kind und der/dem BezugserzieherIn eine erste, vertrauensvolle Bindung entwickelt hat, wird ab dem vierten oder fünften Tag der erste zeitlich begrenzte Trennungsversuch abgesprochen.

Je nachdem wie dieser verläuft werden die Zeiten, die das Kind alleine mit enger Begleitung und Unterstützung der/dem BezugserzieherIn in der Kindertageseinrichtung verbringt, langsam ausgeweitet.

Die zeitliche Dauer und die erforderliche Begleitung des Kindes durch eine vertraute Bezugsperson richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen eines jeden Kindes.

Das Ende der Eingewöhnung ist erreicht, wenn das Kind die/den BezugserzieherIn als „sichere Basis“ akzeptiert.

Alle Kinder haben ein Familienblatt (DIN A4 ca. 5-6 Fotos), welches von den Eltern zur Aufnahme ihres Kindes gestaltet wird und durch das sie emotional gestärkt werden sollen. Hier können sie ihre Familie/Haustiere oder anderes für sie bedeutsames anschauen; in der Krippe hängt es aus, bei den älteren Kindern findet es sich im Portfolio abgeheftet.



Das Familienblatt bietet Gesprächsanreize und begleitet das Kind.

Eine gelungene Eingewöhnung ist ein wichtiger Baustein, damit sich das Kind emotional sicher fühlt und sich auf Neues einlassen und seine Welt erkunden kann.

2.5. Sprache

Sprache bzw. entwicklungsentsprechende Kommunikation ist der Schlüssel zur Welt!

Wir bieten den Kindern viele Sprachanlässe, sind Sprachvorbilder und hören ihnen zu, fragen nach, sind interessiert an ihrem sprachlichen Ausdruck.

Sprachbildung findet ganz selbstverständlich im pädagogischen Alltag statt, eingebettet in alle Bildungsbereiche der Kinder, wie z.B: Singen, Bewegung, Spielen, Rollenspiel, Vorlesen etc.

Unsere Einrichtung nimmt am Landesprogramm SPATZ (Sprachförderung in allen Tageseinrichtungen mit Zusatzbedarf) teil.

3. TAGESABLAUF

3.1. Bildungsbereiche

Durch den für uns verbindlichen Orientierungsplan Baden-Württemberg und die dort formulierten Bildungs- und Entwicklungsfelder, hat sich in den Kindertageseinrichtungen die Einrichtung von sogenannten Bildungsbereichen/Bildungsinseln durchgesetzt.

Um den Kindern ganzheitlich und in ihren vielseitigen Interessen und Zugängen gerecht zu werden, ist es die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, alle Bildungsbereiche innerhalb einer Kindertageseinrichtung anzubieten und sie mit Material und gezielten Interaktionen so zu gestalten, dass die Kinder vielseitige Lernerfahrungen machen können.

Bildungs- und Entwicklungsfelder in den Kindertageseinrichtungen sind:

- Körper
- Sinne
- Sprache
- Denken
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinn, Werte und Religion



3.2. Gruppenstruktur

Wir arbeiten gruppenübergreifend.

Gruppenübergreifende Arbeit meint die Einteilung der Kinder in Stammgruppen bei gleichzeitiger Möglichkeit, die anderen Gruppen zu bestimmten Zeiten oder bei Angeboten nutzen zu können.

Das heißt, jedes Kind ist Teil einer altersgemischten Stammgruppe (bei uns: „Wichtel- und Zwerge“ im Ü3-Bereich, „Bären“ im U3-Bereich). Es hat eine Bezugsperson, die es besonders in der Phase der Eingewöhnung begleitet, Ansprechpartner für das Kind und dessen Eltern während der gesamten KiTa-Zeit ist und Elterngespräche durchführt.

Während des Vormittages (von 7.30h- ca.10.30h) können sich die Kinder untereinander besuchen und nutzen gemeinsam die verschiedenen Bildungsbereiche (z.B. Rollenspielzimmer, Bauecke, Malecke) in den Stammgruppen, den Nebenräumen oder im Flur, der dann zu einer großen Bewegungslandschaft wird.

Außerdem treffen sich die Kinder in drei verschiedenen Altersgruppen (Minis, Midis, Maxis) jeweils einmal wöchentlich in ihrer entsprechenden Altersgruppe mit festen übergreifenden Fachkräfteteams, um hier gruppenübergreifende gemeinsame Erfahrungen zu machen und am Altersstand orientierte Aktivitäten zu erleben.

3.3. Tagesablauf

7.30-9.00	- Ankommen in der KiTa - Ritual: Begrüßen der ErzieherIn/Verabschieden der Eltern - anschließend Freispiel
8.30	- freies Frühstück - Krippengruppe frühstückt gemeinsam
9.00	- montags gemeinsamer Beginnerkreis, - dreimal wöchentlich Alterstreff (Mini/Midi/Maxi), - einmal wöchentlich gemeinsamer Haussingkreis - Freispiel - freies Frühstück - einmal wöchentlich alltagsintegrierte Sprachbildung, (SPATZ)
Ca.10.30	Treff in der Stammgruppe mit Morgenkreis und Aktivitäten (z.B. Projektarbeit, Turnen, Waldtag, Exkursion, Spaziergang, Lesezwerge)
Ca.11.30 11.30	Gartenzeit im Ü3 Bereich Mittagessen in der Krippe (anschließend dort Schlafenszeit- ca.14.05h)
12.30 13.00	Halbtags-Kinder werden abgeholt Mittagessen im Ü3 Bereich in den Stammgruppen Ruhe- u Entspannungsphase

Ein White-Board im Eingangsbereich informiert alle Familien über die aktuelle Wochenstruktur und anstehende Termine.



3.4. Essen

Essen ist wichtig!

In der Kindertageseinrichtung ist es uns ein wichtiges Anliegen, dass die Kinder in einer angenehmen und vertrauten Atmosphäre, lustvoll ihr Essen genießen können. So können sie verschiedene Speisen kennenlernen und probieren. „Essen“ ist eine wichtige Bildungssituation, in der man miteinander kommuniziert, agiert und Neues erfährt.

Bei den Drei- bis Sechsjährigen bestimmt jedes Kind seine Frühstückszeit selbst.

Während des freien Frühstücks beobachten die Fachkräfte, ob Kinder Begleitung brauchen und geben diese, wenn nötig.

Die Krippenkinder frühstücken und essen ihr Mittagessen in ihrer festen Gruppe zu einer bestimmten Zeit.

VÖ6 & VÖ7-kinder essen bei uns gemeinsam ein warmes Mittagessen in ihrer jeweiligen Stammgruppe, auch hier achten wir auf Tischkultur, Rituale und eine einladende, entspannte Situation beim Essen.

Jedes Kind isst, so viel es möchte. Gespräche, die bei Tisch entstehen sind uns wichtig.

Die Kinder helfen beim Tischdecken und Abräumen. Getränke stehen jederzeit bereit.

Eltern haben bei uns die Möglichkeit einmal im Monat ein „gemeinsames Frühstück“ (z.B. Obstsalat, Pizzabrötchen, Smoothies) am Vormittag anzubieten. Hier liegt der Schwerpunkt auf dem gemeinsamen Tun rund ums Essen (z.B. Schneiden, Rühren, Backen etc.) und dem anschließenden gemeinsamen Frühstück als soziale Situation in der Stammgruppe.

3.5. Erziehungspartnerschaft

Ein wichtiger Punkt der Bildungsarbeit im Early Excellence-Ansatz ist die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Eltern sind die Experten für ihre Kinder!

Sie sind in unserer KiTa willkommen und werden in den Bildungsprozess ihres Kindes miteinbezogen, Grundlage dafür ist gegenseitiger Respekt und Wertschätzung, die beginnt beim ersten Kontakt, geht über Tür- und Angelgespräche und die jährlichen Entwicklungsgespräche, in denen sich über die Beobachtungen zuhause und in der KiTa offen und vertrauensvoll ausgetauscht wird.

Entwicklungsgespräche finden um den Geburtstag des Kindes herum statt, hier tauschen wir uns mit den Eltern/Sorgeberechtigten über das Kind und seine individuelle Entwicklung aus.

Elternabende finden 1-2x im Jahr statt, gerne bearbeiten wir auch gemeinsam Themen, die die Eltern einbringen

Der gewählte Elternbeirat (2 Vertreter pro Gruppe) fungiert als Ansprechpartner für Eltern und Team, er wird über organisatorische und konzeptionelle Veränderungen informiert und darf sich in die Kita-Arbeit mit Ideen und Vorschlägen einbringen.

Regelmäßig finden EB Sitzungen statt.

3.6. Partizipation

Der Orientierungsplan legt fest, dass Kinder an Entscheidungs- und Gestaltungsprozessen in der Kindertageseinrichtung zu beteiligen sind.

Die Kinder sollen Gelegenheit bekommen, den Tagesablauf entsprechend ihren Wünschen und Möglichkeiten mit zu planen, zu gestalten und so Selbstwirksamkeit zu erleben. Kinder lernen dadurch Verantwortung im Gruppengeschehen zu übernehmen.



Die Kinder werden herausgefordert, ihre Meinung zu äußern und andersartige Meinungen zu tolerieren, um gemeinsam Lösungen und Kompromisse zu finden.

Die pädagogischen Fachkräfte werden sensibilisiert, Äußerungen von Kindern unabhängig ihres Alters zu beachten, die Meinung von Kindern ernst zu nehmen und ihnen dadurch Raum bei der Gestaltung des Kindergartenalltags einzuräumen.

Während der regelmäßig stattfindenden Stuhlkreise in der Stammgruppe, im Hauskreis oder aber im Alltag und auch bei den Mahlzeiten bieten wir den Kindern die Möglichkeit zu erzählen, was sie bewegt und das gemeinsam zu reflektieren.

3.7. Geschlechtersensible Erziehung

Dem Grundsatz entsprechend, dass geschlechtsbewusste Erziehung auch in der Kinder- und Jugendhilfe handlungsleitend sein soll, werden die spezifischen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen in den Kindertageseinrichtungen berücksichtigt.

Ziel ist, Mädchen und Jungen gleichen Zugang und gleiche Teilhabe an allen Angeboten und Erfahrungsräumen zu ermöglichen.

Das Erkennen geschlechtstypischer Handlungs- und Bewältigungsstrategien ist Voraussetzung dafür, möglichen Einschränkungen in den Interaktionen der Kinder entgegenzuwirken und die Handlungsspielräume beider Geschlechter zu erweitern.

Von Bedeutung ist deshalb, den Anteil der männlichen Fachkräfte zu erhöhen und gleichzeitig auch den Dialog der Geschlechter in gemischten Teams zu fördern, um keine traditionellen Geschlechtszuordnungen zu manifestieren.

3.8. Rituale

Rituale sind uns wichtig, denn sie geben Orientierung und helfen den Kindern im Alltag, indem sie Sicherheit und Geborgenheit vermitteln.

Wir legen Wert auf ein persönliches Begrüßungs-/Verabschiedungsritual zwischen Kind/Eltern/Fachkraft.

Ebenfalls legen wir Wert auf Rituale im Alltag:

z.B: Aufräumlied, Tischspruch, gemeinsames Beginn- und Schlusslied beim Singkreis/Hauskreis, Gong, ritualisierte Abläufe bei Geburtstagsfeiern, Aktionen entsprechend des Jahreskreises etc.

3.9. Interkulturelle Erziehung

„Wir sind weltoffen und gestalten das Zusammenleben von Menschen unterschiedlichster Herkunft und Abstammung positiv. Mögliche Spannungen überwinden wir in einem interkulturellen Dialog. Die Voraussetzungen schaffen wir bereits im Kindesalter.“

Zitat aus dem Böblinger Stadtleitbild 2020

In Anlehnung an diese Aussage wird die Vielfalt der Kulturen in den Kindertageseinrichtungen als Herausforderung und Chance für gemeinsames Leben und Lernen von Kindern mit und ohne Migrationshintergrund verstanden.

In kaum einer anderen Lebensphase treffen die unterschiedlichen Kulturen und sozialen Herkunftsebenen so direkt aufeinander wie im Kindergarten.



Im Alltag der Kindertageseinrichtungen geht es um

- das Erleben der Kulturenvielfalt
- die Wertschätzung und Präsenz der familiären Herkunft
- die Sensibilisierung für Unterschiede innerhalb der Kindergruppe
- das Erlernen des Umgangs mit unterschiedlichen Sichtweisen und Wertvorstellungen

Pädagogische Fachkräfte sind KulturvermittlerInnen.

Dies erfordert Bereitschaft, sich auf Kulturenvielfalt einzulassen, den Dialog zwischen den verschiedenen Kulturen anzuregen und die kulturelle Aufgeschlossenheit zu fördern.

4. KOOPERATION MIT ANDEREN INSTITUTIONEN

Wir kooperieren mit folgenden Stellen:

- Heilpädagogischer Fachdienst der Stadt Böblingen
- Frühförderstelle
- Sprachheilschule
- Verbund der sonderpädagogischen Beratungsstellen
- Gesundheitsamt (z. B. Vorschuluntersuchung)
- Kinderärzte /innen
- Therapeuten /innen (Logopäden, Ergotherapeuten)
- Grundschulen
- Sozialer Dienst /Landratsamt
- Jugendamt

Grundlage dafür ist immer das Einverständnis und die Zustimmung der Eltern!

5. KOOPERATION MIT DEN GRUNDSCHULEN

Die Kooperationsvereinbarung der Stadt Böblingen (für die städtischen Kindertageseinrichtungen) und dem Staatlichen Schulamt Böblingen (für die Grundschulen) ist Grundlage unserer Arbeit.

Eine gute Kooperation und ein vertrauensvolles Miteinander zwischen KiTa/Eltern und Grundschule ist die Basis für eine nahtlose Bildungsbiografie des Kindes, dazu gehört ebenfalls das wichtige Entwicklungsgespräch im letzten KiTa-Jahr des Kindes.

Grundlage hierfür ist die Zustimmung der Eltern zur Kooperation zwischen KiTa und Grundschule.

Die Kooperation beginnt mit einem Kontaktgespräch zwischen der Kooperationslehrkraft und der Kooperationserzieher/In am Anfang des Kooperationsjahres, um Termine für das folgende Jahr festzulegen.

Im Herbst bietet unsere KiTa in Zusammenarbeit mit den Grundschulen vor Ort einen Infonachmittag für die Eltern der Vorschulkinder an. Hier erhalten die Familien allgemeine Informationen zum Thema Schulfähigkeit und zum Ablauf der Kooperation zwischen KiTa und Grundschule.

Ebenso findet ein Austausch über die neuen Erstklässler zwischen den



Kooperationskräften statt.

Anschließend besucht die KooperationslehrerIn die zukünftigen Erstklässler in der Kindertageseinrichtung.

Sie arbeitet in Kleingruppen mit ihnen, um die Kinder kennen zu lernen, hier werden auch Gespräche mit den Bezugserziehern geführt. Sollte es bei einem Kind Fragen geben, finden anschließend gemeinsame Gespräche mit den Eltern statt.

Der nächste Informations-Elternabend findet in der Schule statt. Im Frühjahr werden die Kinder von den Eltern in der Schule angemeldet, sie erhalten dazu eine Einladung von der für das Kind zuständigen Grundschule.

Nach der Schulanmeldung haben die Kinder die Möglichkeit mit anderen Vorschulkindern an einer Unterrichtsstunde teilzunehmen.

6. INKLUSION UND INTEGRATION

Kindertageseinrichtungen als Orte der Bildung, Betreuung und Erziehung, als Lern- und Lebensorte sollen dazu beitragen, allen Kindern Erfahrungen der Teilhabe und der Mitgestaltung zu ermöglichen und Stigmatisierungen entgegenzuwirken. Dies erfordert eine pädagogische Kultur, in der sich alle Kinder willkommen fühlen und ermutigt werden, ihre Gaben und Begabungen zu entfalten sowie die Welt zu entdecken.

Das Kindertagesbetreuungsgesetz sieht vor, dass Kinder, die auf Grund ihrer Behinderung einer zusätzlichen Betreuung bedürfen, zusammen mit Kindern ohne Behinderung in Gruppen gemeinsam gefördert werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt.

Schritte für die Umsetzung sind:

- Beratung durch die heilpädagogische Fachberatung der Stadt Böblingen vor Aufnahme eines Kindes mit besonderen Bedürfnissen.
- Unterschiedliche Unterstützung durch Eingliederungshilfen im Alltag der Kindertageseinrichtung.
- Kooperation mit sonderpädagogischen Beratungsstellen zur Beratung der pädagogischen Fachkräfte und zur Einzelförderung in der Kindertageseinrichtung.
- Kooperation mit dem Heilpädagogischen Fachdienst.
- Schulung der pädagogischen Fachkräfte.

7. GESETZLICHER SCHUTZAUFTRAG

Die MitarbeiterInnen der Kindertageseinrichtungen haben einen Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII, der unter § 8a Abs. 4 SGB VIII ausdrücklich darauf hinweist, dass der Träger der Kindertageseinrichtungen sicherstellen muss, dass Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes eine Gefährdungseinschätzung vornehmen müssen.

Das bedeutet in der Praxis, dass die MitarbeiterInnen aufmerksam sind hinsichtlich der körperlichen und seelischen Befindlichkeit eines Kindes.

Bei gewichtigen Anhaltspunkten werden die MitarbeiterInnen das Gespräch mit den Eltern suchen und sie über Unterstützungsmöglichkeiten informieren.



Kann die Gefährdung eines Kindes trotzdem nicht abgewendet werden, ist die Kindertageseinrichtung verpflichtet das Jugendamt zu informieren.

8. QUALITÄTSMANGEMENT

Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen bedeutet die Ausrichtung der erforderlichen Prozesse und Strukturen zur Erfüllung der Aufgabenstellung sowie die systematische und kontinuierliche Planung/Entwicklung, Lenkung, Sicherung und Verbesserung des Leistungsangebotes.

Seit dem Kindergartenjahr 2014 hat die Abteilung Kindertagesbetreuung ein Qualitätsmanagement-System auf der Normengrundlage der DIN EN ISO 9000-9004 eingeführt. Ziel ist die kontinuierliche Verbesserung unserer Dienstleistung mit Fokus auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung, sowie einer zielgerichteten Kundenorientierung.

Konkrete Schritte der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung der Stadt Böblingen als Träger sind:

- Die qualifizierte Betreuung und Bildung von Kindern basierend auf dem Orientierungsplan Baden-Württemberg, der durch das frühpädagogische Handlungskonzept *infans*, dem Early Excellence-Ansatz oder der Bildungs- und Lerngeschichten in unseren Kindertageseinrichtungen umgesetzt wird.
- Die Qualifizierung von pädagogischem Personal durch das jährliche, interne Fortbildungsprogramm um Kompetenzen und Wissen der MitarbeiterInnen zu vertiefen und weiter zu entwickeln. Darüber hinaus gibt es verpflichtende Schulungen in den Bereichen Sicherheit, Hygiene, Erste-Hilfe und Brandschutz.
- Die Beteiligung der Eltern unter anderem durch die regelmäßige Elternbefragung und der intensiven Gestaltung der Erziehungspartnerschaft.

9. VERBESSERUNGSMANAGEMENT

Ein Teil des Qualitätsmanagements ist das Verbesserungsmanagement, auch Beschwerdemanagement genannt, welches im Rahmen des Qualitätsentwicklungsprozesses eingeführt wurde. Es ist ein Verfahren, das Eltern, Kindern und MitarbeiterInnen Orientierung für den Umgang mit Anregungen, Beschwerden, Kritik oder Lob gibt.

Voraussetzung für einen konstruktiven Umgang mit Beschwerden ist die Grundhaltung, dass Kinder- und Elternzufriedenheit eine hohe Priorität in der Kindertageseinrichtung genießen. Beschwerden dienen als Chance für Weiterentwicklung und zur Erkennung von Verbesserungspotential.

Über die Elternbefragung hinaus sollen Eltern in den Kindertageseinrichtungen ermutigt werden, ihre Ideen zur Verbesserung zu äußern. Diese werden angenommen, bearbeitet und ausgewertet. Alle Beschwerdeführer erhalten eine Rückmeldung zu ihrer Beschwerde. Dieses Verbesserungsmanagement dient unserer kontinuierlichen Weiterentwicklung.



Das Verbesserungsmanagement beinhaltet folgende Aspekte:

- Eltern und Kinder haben eine/n feste/n AnsprechpartnerIn bzw. BezugserzieherIn, an die sie sich im Beschwerdefall wenden können.
- Die Einrichtungsleitung ist grundsätzlich AnsprechpartnerIn für alle Beschwerdeführer.
- Es gibt in jeder Kindertageseinrichtung die Möglichkeit, schriftliche Beschwerden, Kritik, Lob und Verbesserungsvorschläge abzugeben. Das Formular „Meldungsbogen Verbesserungsmanagement“ liegt der Anmeldemappe bei und in der Kindertageseinrichtung aus.

Als Teil des Qualitätsmanagements ist das Verbesserungsmanagement, auch Beschwerdemanagement genannt, im Rahmen des Qualitätsentwicklungsprozesses zu erarbeiten.

Es sollen Verfahren eingerichtet werden, die Eltern, Kindern und jedem/r MitarbeiterIn Orientierung für den Umgang mit Anregungen, Beschwerden, Kritik oder Lob geben.

Voraussetzung für einen konstruktiven Umgang mit Beschwerden ist die Grundhaltung, dass Kinder- und Elternzufriedenheit eine hohe Priorität in der Kindertageseinrichtung genießen und Beschwerden eine Chance für Weiterentwicklung sind.

Über die Elternbefragung hinaus sollen Eltern in den Kindertageseinrichtungen ermutigt werden, ihre Ideen zur Verbesserung zu äußern. Diese werden angenommen, bearbeitet und ausgewertet. Eltern erhalten eine Rückmeldung zu ihrer Beschwerde.

Dieses Verbesserungsmanagement dient unserer kontinuierlichen Weiterentwicklung.



